

Projektbeschreibung „Taka-Tuka-Wald“

Gemarkung Rümmelsheim Flur 3, Parz. 34

Projektziel

Schaffung eines ortsnahen, schnell erreichbaren Waldstückes für die Waldtage der Kindergartenkinder. Dieser Ort sollte zugleich Naturerlebnis-, Lern-, Erkundungs- und Spielort werden.

Landschaftsplanerische Festsetzungen und Vorgaben

Im Ordnungsbereich sind folgende Strukturelemente vorgegeben:

- Gehölze
durch artgerechte extensive Pflege langfristig erhalten; kleine Gehölzgruppen mit Bäumen und Sträuchern anlegen
- Heckenstrukturen
schaffen, die möglichst einen störungsfreien Innenbereich enthalten
- Krautsaum
soll sich durch freie Sukzession entwickeln und ist extensiv zu pflegen
- freie Sukzessionsfläche
ist durch extensive Pflegemaßnahmen auf Dauer gehölzfrei zu halten

Planvorstellungen LUN

Aufteilung der Fläche in drei Zonen (s. anliegende Skizze)

Sukzessionsfläche

Die in Hanglage gelegene südöstliche Sukzessionsfläche kann sich frei entwickeln. Sträucher und Bäume befinden sich dort über viele Sukzessionsstufen - von der Verjüngungs- bis zur Totholzphase. Den Pflanzengesellschaften soll freier Raum gelassen werden. Priorität hat hier der Prozessschutz, also das Zulassen einer naturdynamischen Entwicklung, die - ungestört von menschlichen Einflüssen - nach ihren ureigenen Regeln und Gesetzen abläuft. Begrenzt wird diese Fläche im oberen Teil auf der Höhenlinie durch einen Wall aus Wurzelteller, liegendem „lebendigem“ Totholz und Astungsmaterial. Dieses Strukturelement bietet beispielsweise Vögeln, Eidechsen, Insekten, Käfer, Igel und Co ungestörte Schutz- und Unterschlupfmöglichkeiten.

Gehölzfläche

An die Sukzessionsfläche soll sich in südlichen wie westlichen Teil das Gehölz mit artenreichen Strauch- und Baumarten anschließen. Durch die erforderliche Beseitigung der zahlreichen Neophyten sind große Freiflächen entstanden, die mit Hochstämmen und verschulten Pflanzen unterschiedlicher, heimischer Arten, die sich voraussichtlich an das ändernde Klima anpassen, nachgepflanzt werden. Zwischen den Hochstämmen soll in den ersten Jahren eine Blumenwiese angelegt werden, die mit kleinen Horsten von Schattenbaumarten durchsetzt ist. Die sollen sich über die Jahre frei entwickeln. Die Bepflanzung wird möglichst artenreich gestaltet werden, nicht nur zur Förderung der Biodiversität, sondern auch als Lernort für die Artenkenntnisse. Die Hochstämmen sorgen für eine baldige Beschattung der Fläche. Weiterhin werden im Gehölz Nisthilfen, Fledermaus-Sommerhängkästen und an sonnenbeschienen Stellen Lesesteinhaufen eingebracht.

Wiese

Im nördlichen Teil entsteht entlang des Weges ein Blühstreifen mit Krautsaum und eine Blumenwiese als offen zu haltende, freie Sukzessionsfläche. Durch extensive Pflegemaßnahmen wird diese gehölzfrei gehalten. Eingesät wird mit zugelassenem Regionalsaatgut.

Pflanzgarten „Baum-Kita“

Im nördlichen Teil der Wiese entsteht ein Baumkindergarten. Dort pflanzen die Kindergartenkinder ihre, aus selbst ausgesäten Baumsaaten gezogenen kleinen Bäumchen ein und unterstützen so vor ihrer Einschulung den Waldaufbau mit autochthonem Pflanzmaterial. Die „Baum-Kita“ (Pflanzgarten) wird später mit einer Hainbuchenhecke umsäumt.

Strukturelemente

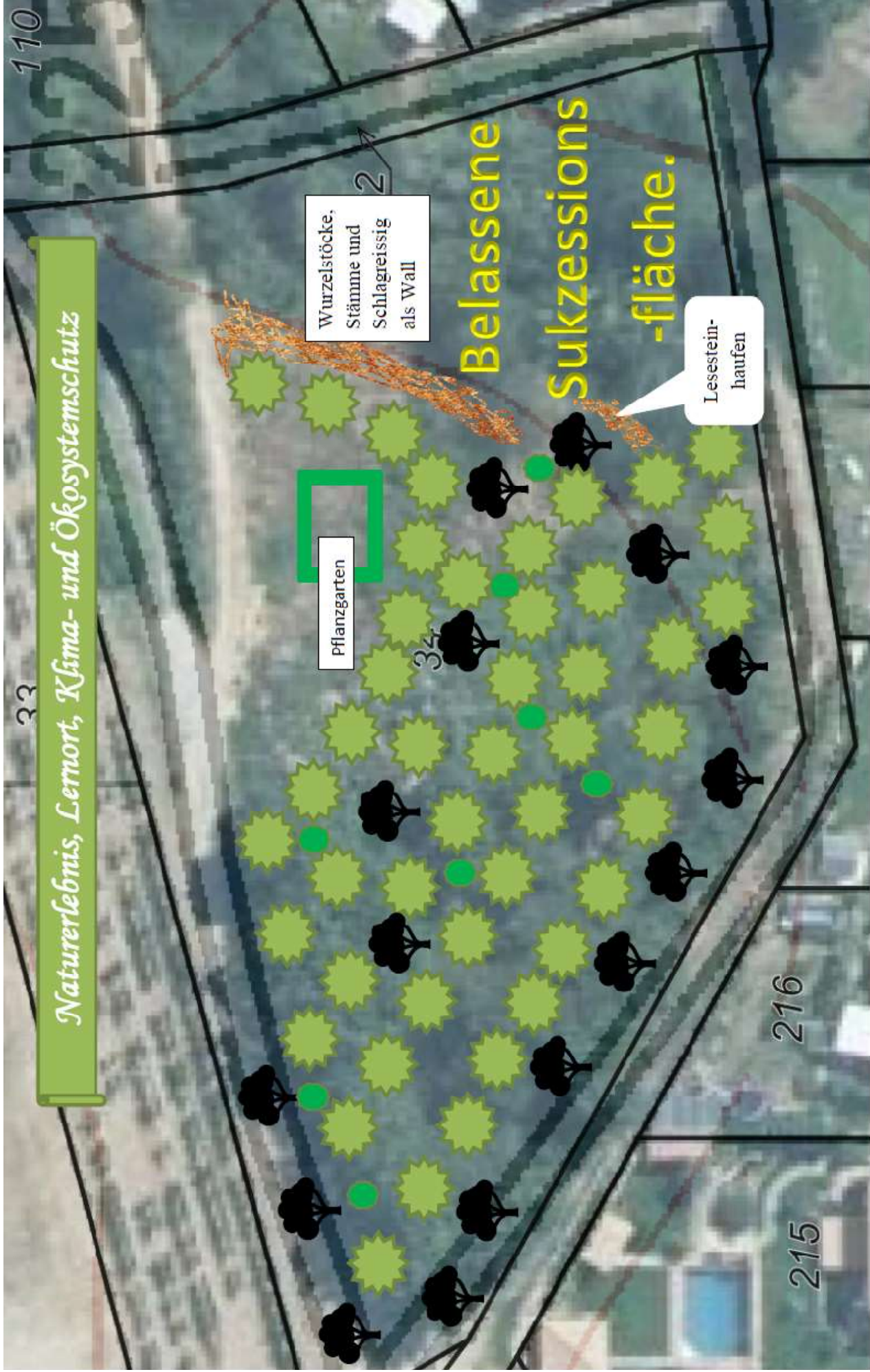
Durch die Einbringung von Strukturelementen in den Lernort wie Wurzeltellerhaufen für Eidechsen, Insekten, Käfer, Igel und Co, Lesesteinhaufen, Blühstreifen, Nisthilfen, Fledermaus- Sommerhängekästen usw. werden Beobachtungs- und Bestimmungsmöglichkeiten der heimischen Fauna und Flora geschaffen. Die erforderliche Betreuung der Nisthilfen schafft weitere Perspektiven.

Die Fläche wird durch diese Maßnahmen ökologisch aufgewertet und entwickelt sich nicht nur zu einem ansehnlichen, hoffentlich langfristig müllfreien Strukturelement in der Gemarkung. Die Fläche ist zugleich für den Kindergarten auch natürlicher Lernort und Bildungsstätte, in der Artenkenntnis und Umgang mit der Natur für die Kinder erlebbar werden.

Durch die angestrebte Optimierung der zuvor teilweise als illegale Müllhalde genutzten Fläche leistet dies jetzt offensichtlich ein Beitrag zur

- Erhaltung der Biologischen Vielfalt
- Anpassung des Pflanzenbestands an den Klimawandel
- Verbesserung des Kleinklima und Klimaschutzes
- Schaffung einer Bildungsstätte.

Naturerlebnis, Lernort, Klima- und Ökosystemschutz



- Legende:
- Horste mit Schattenbaumarten
 - noch vorhandener einheimischer Baum- und Strauchbestand
 - geplante Hochstämme heimischer Baumarten